

Jahresbericht
des
Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasiums
zu
Frankfurt am Main.

Ostern 1914.

Inhalt:

Schulnachrichten. Von dem Direktor Professor Dr. Alfred Biese.

Die Beilage wird besonders ausgegeben; sie enthält folgendes:

- | | | |
|----|------------------------------|---|
| 1. | } Direktor Dr. Alfred Biese: | Ausprache bei der Übernahme des Direktorats. |
| 2. | | Ausprache beim Jubiläumsfeste der Anstalt. |
| 3. | Professor Dr. Paul Primer: | festrede beim 25jähr. Jubiläum der Anstalt. |



Frankfurt a. M.
Druck von Gebrüder Knauer.
1914.

1914. Progr. Nr. 555.

9fr
11. (1914)

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf

44. g. 304

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

Lehrgegenstände	A. Gymnasium										B. Vorschule			
	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Zuf.	1	2	3	Zuf.
Religion, evangelisch	2	2	2	2	2	2	2	2	3	19	2	2		4
Religion, katholisch	2			2		2		1		9	2			2
Religion, jüdisch	2			2		2		2		8	2			2
Deutsch u. Geschichtserzählung	3	3	3	3	2	2	3	3	4	26	9	7	11	27
Lateinisch	7	7	7	7	8	8	8	8	8	68	—	—	—	—
Griechisch	6	6	6	6	6	6	—	—	—	36	—	—	—	—
Französisch	3	3	3	3	2	2	4	—	—	20	—	—	—	—
Geschichte und Erdkunde . .	3	3	3	3	3	3	4	2	2	26	—	—	—	—
Mathematik und Rechnen . .	4	4	4	4	3	3	4	4	4	34	5	5	5	15
Naturkunde	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	—	—	—	—
Physik	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4	4	—	8
Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	2	—	8	—	—	—	—
Gesang	1 Chorstunde							2	2	7	1	—	—	1
Turnen	3			3	3	3	3	3	3	21	2	—	—	2
Summe der Pflichtstunden	35	35	35	35	35	35	34	30	30	304	23	21	18	61
Hebräisch (wahlfrei)	2		2	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
Englisch (wahlfrei)	2		2	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
Zeichnen (wahlfrei)	2			—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Spieltunden	4									4	—	—	—	—
Schreiben (für Schüler mit schlechter Handschrift verbindlich)	—	—	—	—	1		—	—	—	1	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	319	—	—	—	61

Gesamtsumme: 380

2. Verteilung der Unterrichtsstunden

No.	Namen der Lehrer	Lehr- materia	I 1	I 2	II 1	II 2
1	Direktor Prof. Dr. Albrecht Dieke	—	3 Deutsch 2 Franz.	7 Latein		
2	Prof. Dr. Paul Primmer	U I		3 Deutsch 6 Griechisch	4 Griechisch	7 Latein
3	Prof. Dr. Carl Müller	—	4 Mathematik 2 Physik			
4	Prof. Dr. Wilhelm Werner	V		4 Mathematik 2 Physik		4 Mathematik 2 Physik
5	Prof. Georg Degenhardt	O III			4 Mathematik 2 Physik	
6	Prof. Dr. Wilhelm Peters	U II	5 Latein			3 Deutsch 6 Griechisch
7	Prof. Carl Wiegandt	O I	6 Griechisch		3 Griechisch	3 Griechisch u. Lateinische
8	Prof. Franz Wedemann	O II			3 Deutsch 7 Latein 2 Homer	
9	Prof. Wilhelm Hierschfeld	U III	2 Griechisch 2 Religion		2 Religion 2 Griechisch	
10	Lehrer Dr. Hugo Hanger	IV	2 Religion 3 Griechisch	3 Griechisch		2 Religion
11	Lehrer Dr. Heinrich Stanning	—	3 Französisch 2 Englisch	3 Französisch 2 Englisch		3 Französisch
12	Lehrer Dr. Edgar Waldeck	VI				
13	i. B. Privatbiblioth. Wiffeler	—			(2 Religion)	(3 Deutsch) (2 Religion)
14	Bibliothek Dr. Heinrich Henschel	—				
15	i. B. Bibliothek Dr. Heinrich Henschel	—				(4 Latein)
16	Privatbiblioth. Dr. Georg Engel	—				(3 Deutsch)
17	Privatbiblioth. Ernst Ernst	—			(2 Lateinische)	(2 Lateinische)
18	Kaplan Jünemann, Lehrer am Gymnasium	—		2 Religion O I — U II 3 Latein		
19	Lehrer Schultze, Lehrer am Gymn. u. a. b. Hochschule	I				
20	Lehrer Böcker, Lehrer am Gymn. u. a. b. Hochschule	II	8 Latein			
21	Lehrer Hahnel, Lehrer am Gymn. u. a. b. Hochschule	III			3 Latein	
22	Kaplan Ernst Schödel	—		2 Religion O I — O II, 2 Religion U II — O III		
23	Hilfslehrer Dr. Herold	—		2 Religion O I — O II		
24	Dr. W. Hüniger	—				

im Schuljahr 1913-1914.

III 1	III 2	IV	V	VI	Verfahre			Summe der Stunden
					1	2	3	
								19
								20
	1. Erdkunde 2. Mathem. 3. Naturf.			2. Erdkunde 4. Rechnen 3. Naturf.				20
			2. Erdkunde 4. Rechnen 3. Naturf.					20
1. Erdkunde 2. Mathem. 3. Naturf.	2. Spielk.	4. Mathem. 3. Naturf.						20
6. Geschichte								20
7. Deutsch 8. Latein								22
	6. Geschichte	2. Geschichte 3. Erdkunde						22
	2. Religion 3. Latein		2. Religion 3. Deutsch					24
2. Religion 3. Geschichte		2. Religion 3. Latein						24
2. Französl.	2. Französl.	4. Französl.						24
	2. Deutsch 3. Geschichte		3. Latein 4. Deutsch 5. Latein					24
(2. Deutsch)		3. Deutsch						(12) 3
(2. Franz.)								(3)
		(3. Deutsch)						(7)
	(4. Latein)							(7)
	(1. Math.)			(4. Rechnen)				(11)
2. Rechnen 3. Turnen	2. Rechnen 3. Turnen	2. Rechnen 3. Turnen	2. Rechnen 3. lat. Rel.	1. lat. Rel.	2. lat. Rel.			27
			2. Schreiben	2. Schreiben	2. lat. Rel., 4. Schreiben			28
1. Schreiben					2. Turnspiele			27
2. Spielstunden			3. Turnen	3. Religion 3. Turnen	5. Rechnen 7. lat. Rel.			28
2. Religion U III — IV								6
								2
2. Religion U II — O III, 2. Religion U III — IV, 2. Religion V — VI					2. Religion I — O II			8

Substrates: 1150

3. Lehraufgaben.

Die Lehraufgaben der einzelnen Klassen entsprechen den amtlichen, im Buchhandel erschienenen Lehrplänen von 1901.

Deutsche Aufsätze: OI (Biese). 1. a) Vergiß, o Menschenseele, nicht, daß du Flügel hast! b) Horaz als Frühlingsdichter im Vergleich mit deutschen Lyrikern. 2. Von welchen national- und poetisch-kritischen Gesichtspunkten aus befehlet Lessing Voltaire in seiner „Hamburger Dramaturgie“? 3. Welche Bedeutung hat das Wort in Shakespeares „Macbeth“ (III 2): „Was übel anfang, wächst durch Böses fort“ (Things bad begun make strong themselves by ill) für diese Tragödie und überhaupt? (Klassenarbeit.) Abiturientenarbeit im Herbst 1913: Welche Pflichten legt die Erinnerung an die Jahre 1813/15 der Jugend von heute auf? 4. Gaben sind Aufgaben. 5. Wie verherrlicht Schiller in seinen Gedichten den Dichter und die Dichtkunst? 6. a) Wie denkst du dir das fernere Leben Tassos? b) Inwiefern ergänzen einander in ihrem Wesen die beiden edlen Frauengestalten in Goethes „Tasso“? Abiturientenarbeit Ostern 1914: 7. Es ist vorteilhaft, den Genius bewirten; gibst du ihm ein Gastgeschenk, so läßt er dir ein schöneres zurück. 8. (Dispos.) Die Sorge bei Horaz und in Goethes „Faust“.

UI. (Primer). 1. Inwiefern ist der Spruch berechtigt: Jeder Mensch ist sein eigener größter Feind? 2. Aus welchen Gründen ist das Römerreich dem Ansturm der Germanen erlegen? (Klassenaufsatz.) 3. Welche Verdienste hat Klopstock um die deutsche Literatur? 4. Götterfremdung und Gottesglaube in Goethes Hymnen: Prometheus, Ganymed, Grenzen der Menschheit, Das Göttliche. (Klassenaufsatz.) 5. Welches waren die Folgen der Völkerschlacht bei Leipzig? 6. Mit welchem Rechte läßt Goethe die Prinzessin im „Tarquato Tasso“ sagen: Was man ist, das blieb man andern schuldig? (Klassenaufsatz.) 7. Durch welche Vorzüge ist Schillers Fragment „Demetrius“ ausgezeichnet? 8. Inwiefern haben die Erfindungen und Entdeckungen um die Wende des 15. Jahrhunderts zum Beginn einer neuen Zeit mitgewirkt? (Klassenaufsatz.)

OII. (Wedemann.) 1. Inwiefern trägt der junge Ordensritter in Schillers „Kampf mit dem Drachen“ zweimal einen Sieg davon? 2. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. 3. Wie soll der Schüler seine Ferien anwenden? (Klassenaufsatz.) 4. Rüdiger, das Ideal eines ritterlichen Helden. 5. Welche Bande knüpfen den Menschen an sein Vaterland? (Klassenaufsatz.) 6. Wie äußert sich Walthers Persönlichkeit in seinen Dichtungen? 7. Die Heimfahrt des Odysseus nach Ithaka. 8. a) Mit welchem Rechte nennt Schiller Ceres „die Bezähmerin wilder Sitten“? b) Der Schiffbruch des Aeneas (nach Vergil). (Klassenaufsatz.)

UII. (Peters.) 1. Wie kam Xenophon zum Heere des jüngeren Kyros? (Klassenaufsatz.) 2. Welche Umstände verschafften im Siebenjährigen Kriege Friedrich dem Großen trotz der feindlichen Übermacht den Sieg? 3. Die Glocke als Begleiterin des menschlichen Lebens. (Klassenaufsatz.) 4. Ferro nocentius aurum. (Chrie.) 5. Land und Leute der Schweiz in Schillers „Wilhelm Tell“. (Klassenaufsatz.) 6. Der Gang der Verhandlungen in der Rütli-Szene. 7. Arnold von Melchthal. Eine Erzählung. (Klassenaufsatz.) 8. Wie kommt Mörims Mateo Falcone zu dem Entschlusse, seinen Sohn Fortunato zu töten? 9. Wie Odysseus und Naufikaa sich trafen (Probeaufsatz).

Aufgaben für die Reifeprüfung Herbst 1913/14. Mathematik. Herbst 1913: 1. Ein Schnitt durch die Mitte eines Oktaeders ist parallel zu einer Fläche zu legen und zu projizieren. 2. Die Gleichung ist zu lösen: $3 \cdot 4^{x+2} = 4 \cdot 3^{\frac{3x+1}{x}}$. 3. Wie groß ist die Oberfläche O und der Inhalt V einer Kugel, welche einen Schnittkreis mit dem Radius $\rho = 25$ cm und dem zugehörigen Polabstand $d = 16$ m hat? 4. Wenn ein Körper von der Temperatur t (100°) jede Sekunde $\frac{1}{m}$ ($0,008$) seiner jetzmaligen Temperatur verliert, welche Temperatur wird er nach n (10) Sekunden haben, und wann wird er bis zur Hälfte der ursprünglichen Temperatur abgekühlt sein? — Ostern 1914: 1. Man soll über einer gezeichneten Strecke a ein Dreieck konstruieren, das einen gegebenen Umfang u und einen gegebenen Inhalt f^2 hat. 2. Wie groß ist die Pfeilhöhe p und die Kimm-Distanz d des Gesichtsfeldes, das man von der Höhe des Besiws (1300 m) übersehen kann? 3. Der Aufriß eines vollen Ganges einer Schraubenlinie ist zu konstruieren für den Fall, daß der Steigungswinkel 30° beträgt. 4. Aus dem Wegegesetz

$s = r \sin(\omega t)$ für die schwingende Bewegung sollen entsprechende Gesetze für Geschwindigkeit v und Beschleunigung a mathematisch abgeleitet werden. Wie groß sind insbesondere s , v und a nach 4 Sekunden, wenn die Periode $t_0 = 3,5$ Sekunden und die Amplitude $r = 3,5$ cm ist?

Von der Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht war kein evangelischer Schüler befreit.

Am Englischen nahmen teil: S. OI 6, UI 18, OII 16; W. OI 5, UI 15, OII 11.

Am Hebräischen nahmen teil: S. OI 2, UI 1, OII 2; W. OI 2, UI 1, OII 2.

Technischer Unterricht.

Turnen. Befreit waren aus Gesundheitsrücksichten vom Turnen überhaupt im Sommer 17 (6,3%), im Winter 18 (6,9%).

Am **freiwilligen Spielen**, das im Sommer an zwei Nachmittagsstunden stattfand, beteiligten sich in den oberen und mittleren Klassen 70%, in den unteren 90%. Der Turnverein stand unter der Aufsicht des Turnlehrers Mahrt; die Zahl der Mitglieder betrug 51; Vorsitzende waren Wedemann (UI) und Gottscho (UI). Das Stiftungsfest wurde in gewohnter Weise durch Ausflug und Vorführungen mannigfacher Art begangen; vor Ostern findet ein Preisturnen statt. — Die für die Herbstferien geplante Wanderung auf die Wartburg mußte wegen Teilnahme des Turnlehrers Mahrt an einem Kursus an der Landesturnanstalt leider ausfallen.

An dem von dem Frankfurter Ruderverein veranstalteten **Schülerrudern** nahm im Sommer die Schülerriege der drei oberen Klassen (21 Mitglieder) teil; Obmann war Kimbel (OI). Die Unterweisung leiteten zwei Lehrer des Frankfurter Rudervereins. Besonderer Wert wurde auf die Ausbildung einer Vierer- und Achtermannschaft gelegt. So siegten denn auch unsere Mannschaften in dem Zweier- und Viererrennen auf dem Inselsee des Frankfurter Rudervereins; leider unterlag der Achter, der anfangs die Führung hatte, infolge der Ungeschicklichkeit des Bugmannes. In dem bedeutendsten Schülerrennen des Jahres um den Wanderpreis der Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ brachte unsere Mannschaft (Baumann, Kimbel, Abberger, Eldracher, Jenisch) durch einen glänzenden Sieg den Silberschild zum zweiten Male in den Besitz unseres Gymnasiums. Somit hat es in diesem Jahre den ersten Platz im Frankfurter Schülerrudern eingenommen.

Schauturnen, Spielfeste, Wettturnen, Wanderungen der einzelnen Klassen wurden im Anschluß an die Jubelfeiern des Jahres unternommen (vgl. Chronik).

Wie im Winter 1912/13 ein Nothelferkursus abgehalten wurde, so unterzog sich auch in diesem Winter Herr Dr. med. Gelhaar in dankenswertester Weise der Mühe, vor Weihnachten mehrere theoretische Vorträge über die erste Hilfe bei Unfällen zu halten; im Januar schlossen sich die praktischen Übungen an; aus UI und OII nahmen sieben Schüler daran teil.

Am **Baden**, das in der Schwimmanstalt Ehrlein unter der Aufsicht des Herrn Mahrt an vier Wochentagen von 4—5 Uhr stattfand, beteiligten sich 65 Schüler aus den Klassen UII bis Vorklasse 1. Von 18 Schwimmschülern konnten wegen der kühlen und nassen Witterung nur 9 (50%) sich freischwimmen.

Am 1. Februar waren unter 256 Schülern des Gymnasiums 125 = 48,8% Freischwimmer.

Gesang. Der Männerchor (Schüler der I u. II) bestand aus 46, der Knabenchor (aus III u. IV) aus 45 Schülern. Zum Gesamtchor wurden noch aus V 13 besonders stimmbegabte Schüler herangezogen.

Am **wahlfreien Zeichenunterricht** beteiligten sich im Sommer 18, im Winter 12 Schüler aus I u. II. Vom verbindlichen Zeichenunterricht war kein Schüler befreit.

Am **Schreibunterricht** für OIII—IV nahmen im Sommer 16, im Winter 17 Schüler teil. Ein recht erfolgreiches Jahr hat der **Stenographenverein** (Stolze-Schrey) hinter sich. Vorsitzende waren Helfrich (OII) und Müller (OII). Die Zahl der Mitglieder betrug im Winter 65. Die Leitung des Anfängerkurses hatte ein staatlich geprüfter Lehrer übernommen. Auf auswärtigen Wettstreiten sind 53 Preise von den Mitgliedern errungen worden in den Abteilungen 60—240 Silben auf die Minute. Zur Feier seines 7. Stiftungsfestes veranstaltete der Verein ein öffentliches Wettstreiten, bei dem alle Schülerstenographenvereine Hesseu-Nassau vertreten waren.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

Evangelische Religion. Marx und Tenter, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, Teil I—III, für die einzelnen Stufen, zusammen 7.25 M. — Neues Testament. Griechisch-Deutsch von G. Nestle I—O II, 2 M. — Frankfurter Gesangbuch OI—VI, 1.50 M. Schäfer-Krebs-Schuster-Lucken, Bibl. Lesebuch, Ausg. C, 2.20 M. UII—VI.

Katholische Religion. Bedewer, Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht. 3 Teile zusammen 6.10 M. OI—UIII; König, Sittenlehre, 1.40 M. OI—UIII. — Diözesankatechismus —.60 M und Schuster-May, Bibl. Geschichte, —.70 M. IV—VI.

Deutsch. Hopf und Paulsies Lesebuch für die einzelnen Klassen zusammen 14.35 M. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung —.15 M.

Lateinisch. Harre, Lateinische Grammatik. Teil 1 und 2 zusammen 4.40 M. OI—UIII. — Ostermann-Müller, Übungsbücher für die einzelnen Klassen, Ausgabe C, zusammen 14.80 M. — Vergil, Ausgabe von Vange, 1.80 M. II. — Caesar de bello Gallico, Textausgabe 1.50 M. III. — Ovids Metamorphosen, Auswahl für OIII, 4 M. Außerdem Teubner'sche Textausgaben. Ein lateinisch-deutsches Wörterbuch von Georges (mittlere Ausgabe), von Heinichen oder Stowasser. OI—UIII.

Griechisch. Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik von Kaegi, 2 M. I—III. Übungsbuch von Kaegi, Teil I für UIII, Teil II für OIII und UII. Ein griechisch-deutsches Schulwörterbuch OI—OIII. (Empfohlen werden das von Benseler-Kaegi, Gemoll, Menge.)

Französisch. Plötz-Kares, „Sprachlehre“ 1.60 M und „Übungsbuch B“ 2.75 M für I—III. — Plötz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, Elementarbuch von G. Plötz, Ausgabe B, 2.50 M für IV. Ein französisch-deutsches Wörterbuch, z. B. Sachs-Billatte. (Für die mittleren Klassen genügt das von Langenscheidt. 2 M.)

Englisch. Deutschbein, Grammatik, 2.40 M. Irving-Macaulay, Lesebuch, 2.90 M für I—OII. Empfohlen wird das Wörterbuch von Muret-Sanders.

Hebräisch. Hollenberg-Budde 3 M. Hebräische Bibel 4 M für I—OII.

Geschichte. Neubauer, Lehrbuch der Geschichte für die einzelnen Klassen (IV—OI) zusammen 11 M. — Für die oberen und mittleren Klassen Geschichtsatlas von Puzger. 2.80 M.

Erdkunde. Seydlitz, Lehrbuch der Geographie, Heftausgabe G, I—VI, zusammen 5.65 M. — Als Schulatlas wird der von Debes mit 50 Karten (1.50 M) empfohlen.

Mathematik. Schülke, Aufgabenammlung. I. Teil (II—III) 2.20 M; II. Teil (I—II) 2.20 M und Schülke, vierstellige Log.-Tafel (I—II), —.60 M. — Schwab-Müller, Geometrie, Ausgabe B. I. Teil (III—II) 2.50 M, II. Teil (II—I) 3 M. Müller-Preßler, Projektionslehre B, 2 M für I. — Harms-Kallius, Rechenbuch, 2.85 M für IV—VI.

Naturkunde. Zumpf, Grundriß der Physik, 3.70 M. Ausgabe A, nebst Anhängen für Chemie (Wilbrand), 1.50 M und math. Erdkunde (Pieper), —.40 M. — Schilling, Grundriß der Mineralogie, Ausgabe A (II), 3 M. — Stelz-Grede, Leitfaden der Pflanzenkunde, 4.60 M III—VI, Schmeil-Norrenberg, Tierkunde, Ausg. f. Gymn. 1. Heft (VI) —.70 M; 2. Heft (V) 1 M; 3. Heft (IV) 1 M; 4. Heft (UIII) 1 M; 5. Heft (OIII) 1 M. — Gies, Schulflora 1.25 M für III—IV.

Singen. Aloys Meister, Gesangschule Teil I für VI, Teil II für V. A. Meister, Vierstimmiges Chorbuch, 2.50 M.

II. Verfügungen.

Ministerialerlaß vom 3. Januar 1913 betrifft eine Untersuchung der hygienischen Verhältnisse der höheren Lehranstalten durch den Kreisarzt, die in regelmäßigen Abschnitten von fünf Jahren zu erfolgen hat. — Ministerialerlaß vom 20. Mai: Die Abiturienten, die als Fahnenjunker ins Heer eintreten wollen, sind unmittelbar mit besonderer Bescheinigung nach der mündlichen Prüfung zu entlassen. — Ministerialerlaß vom 5. September mahnt zur Belehrung der Jugend über die Gefahren, die mit der unvorsichtigen Annäherung an Kraftfahrzeuge für sie verbunden sind, und zur Warnung vor dem Unfug, nach Kraftwagen mit Sand oder Steinen zu werfen. — Ministerialerlaß vom 17. Oktober: Da die Kandidaten bei Antritt des Seminarjahres vereidigt werden, haben die Probekandidaten die Eigenschaft eines unmittelbaren Staatsbeamten erlangt; zum Antritt des Probejahres haben sie Reisegelder zu beanspruchen, wenn ein Auftrag zu entgeltlicher lehramtlicher Aushilfe erteilt wird. — Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 27. Oktober betr. die Vorschläge zur Vereinheitlichung der mathematischen Bezeichnungen (Leipzig, Teubner). — Ministerialerlaß vom 2. Dezember ordnet regelmäßig in bestimmten Zeitabständen zu erstattende, turnerische Leistungsmessungen für die „Olympischen Spiele“ an.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Am 1. April übernahm der unterzeichnete, von Neuwied hierher berufene Direktor¹⁾ sein neues Amt und führte am 3. April bei Beginn des Schuljahres sich selbst ein (mit der in der Anlage ver-

¹⁾ Alfred Biese ist am 25. Februar 1856 zu Putbus auf Rügen geboren, als Sohn des bekannten Aristotelikers Prof. Dr. Franz Biese (1803–95); er erhielt seine Vorbildung auf dem kgl. Pädagogium zu Putbus; Ostern 1874 bezog er die Universität Bonn, um klassische Philologie zu studieren, wurde Mitglied des Ord. Seminars bei Bücheler und Usener, ging Herbst 1875 nach Greifswald, war im Seminar bei Kiehl, Hiller und Wilamowitz-Möllendorf, in den philosophischen Übungen bei Schuppe und Susemihl und hörte deutsche Literaturgeschichte bei Wilmanns; Ostern 1878 ging er nach Kiel, hörte Vorlesungen bei Lübbert, Bläß, Thaulow, wurde im November 1878 zum Dr. phil. promoviert, bestand am 1. März 1879 seine Lehramtsprüfung und trat 1879 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am kgl. Gymnasium in Kiel ein; hier rückte er zum Oberlehrer auf und wurde Oktober 1893 an die kgl. Domschule in Schleswig, Ostern 1896 an das kgl. Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Coblenz berufen, im selben Jahre erhielt er den Charakter als Professor; Januar 1899 wurde er Direktor des kgl. Gymnasiums zu Neuwied a. Rh., Ostern 1913 des kgl. Gymnasiums zu Frankfurt a. M. — Seine Bücher und Aufsätze bewegen sich auf den Gebieten der Literaturgeschichte, Ästhetik und Pädagogik. Dissertation: De obiecto interno apud Plautum et Terentium atque de transitu verbalium notionum Kiel 1878; Die Entwicklung des Naturgefühls, I bei den Griechen und Römern (Kiel 1882–84); II im Mittelalter und in der Neuzeit (Leipzig, Veit & Comp. 1887, 2. Ausgabe 1891); Theodor Storm und der moderne Realismus, Berlin 1888; Das Metaphorische in der dichterischen Phantasie, Berlin 1889; Das Assoziationsprinzip und der Anthropomorphismus in der Ästhetik, Progr. Kiel 1890; Fritz Reuter, Heinrich Seidel und der Humor in der neueren deutschen Dichtung, Kiel 1891; Römische Elegiker; Griechische Lyriker, für den Schulgebrauch herausgegeben. Leipzig Freitag, 3. Aufl. 1910. Die Philosophie des Metaphorischen, Bsh., Hamburg u. Leipzig, 1893; Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker, Berlin Herz 1896, jetzt Stuttgart, Cotta. Ist das Hellenentum eine überwundene oder eine die Geister noch heute überwindende Macht? Progr. Coblenz 1898. Größere wissenschaftl. Abhandlungen im Philolog. Anz., Jahrb. f. Phil. u. Pädag., Zeitschr. f. vergl. Literaturgesch., Völkerpsychologie, f. d. deutschen Unterr., f. d. Gymnasialwesen; in den Verh. u. Vehrpr., Preuß. Jahrb., Deutsche u. Konferv. Monatschr. u. v. a. — Deutsche Literaturgeschichte, I Von den Anfängen bis Herder, Münch., Beck 1907; II Von Goethe bis Mörike, 1909, III Von Hebbel bis zur Gegenwart, 1911. I–III. 6. Aufl. 23.–26. Tausend 1913. Pädagogik und Poesie. Vermischte Aufsätze. Berlin, Weidmann, I 1900, 2. Aufl. 1908, II 1905, III 1913. Hopf und Pauls-Ruff, Deutsches Lesebuch, neubearbeitet, Berlin, Grote, Oktava bis Unter-Secunda (einschl.) 1913/14.

öffentlichem Ansprache). In warmen Worten hieß der älteste Oberlehrer, Herr Prof. Dr. Primer, den neuen Leiter willkommen.

Am 10. April fand die Feier des 25 jährigen Jubiläums der Anstalt unter großer Beteiligung der Freunde und Gönner, der früheren Schüler und sonstigen Angehörigen der Anstalt statt. Die Begrüßungsrede hielt der Direktor, die eigentliche Festrede mit dem Überblick über die 25 Jahre Prof. Dr. Primer (beide Ansprachen sind in der Anlage abgedruckt). Daran schlossen sich die Glückwünsche an: des Herrn Stadtrats Dr. Ziehen im Namen der städtischen Behörden, des Herrn Dir. Dr. Bode im Namen der Frankfurter Lehrerschaft, des Herrn Dr. Bieber im Namen der Sachsenhäuser Schwesteranstalt, des Herrn Prof. Dr. Kniebe im Namen des Akademischen Vereins, des Herrn Prof. Ankel im Namen der Freunde des Humanistischen Gymnasiums; Herr Dir. Dr. Vilmar am Goethe-Gymnasium überreichte eine kunstvoll ausgeführte Adresse, Herr Oberl. Dr. Schwabe im Namen des Vereins ehemaliger Kaiser-Friedrichs-Gymnasiasten ein Bild, von dem in Zukunft jeder Abiturient eine verkleinerte Nachbildung erhalten soll.¹⁾ Mit bewegten Worten führte dann der erste und langjährige Direktor, Herr Geheimrat Dr. Hartwig, Erinnerungsbilder aus der Geschichte der Anstalt vor, und der gegenwärtige Direktor stattete zum Schluß den Dank der Schule für alle Anteilnahme aus und machte noch die Mitteilung von besonderen Stiftungen aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten. Deklamationen und Chöre der Schüler hatten der Feier ihre Weihe gegeben. — Viel Beachtung fand die Ausstellung von Zeichnungen der freiwilligen Zeichenschüler und von Gemälden und Zeichnungen der früheren Schüler L. Müller und Nunge. — Das Lehrerkollegium und einige Freunde und frühere Schüler versammelten sich am Nachmittag zu einem Festessen im Hotel Imperial. Am 11. April fand vor-mittags ein Schülerausflug nach Wilhelmsbad (trotz Schneetreibens) statt, zu dessen Wettspielen der Verein ehem. Friedericianer Preise gestiftet hatte; ein Kommerz der Lehrer und alten Schüler in der Frankfurt-Voge am Abend beschloß die Feierlichkeiten, die vor allem in dem ehrwürdigen Herrn Geheimrat Dr. Hartwig ihren Mittelpunkt fanden, doch wurde mit Wärme auch der früheren und der jetzigen älteren Lehrer gedacht, von denen vier Herren seit Beginn der Anstalt angehören: die Herren Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Peters, Prof. Degenhardt und Zeichenlehrer Jünemann. —

Neu eintraten in das Lehrerkollegium Oberl. Dr. Waldeck²⁾ und Probekandidat Dr. Georg Engel³⁾; Kandidat Kraemer ging an die Sachsenhäuser Oberrealschule über, Kandidat Hepp an die Oberrealschule in Hanau, Dr. Schott an das Gymnasium in Weilburg; an Stelle des Kaplans Wolf trat Kaplan Goebel; am 1. Juni trat Kandidat Erwin Ernst⁴⁾ ein; vom 16. Mai bis Anfang Juli war Dr. Hartmann Menz hier tätig.

¹⁾ Der Verein ist von dem rühmlichen Bestreben beseelt, den Zusammenhang der früheren Schüler untereinander und mit der Schule aufrecht zu erhalten durch regelmäßige Zusammenkünfte, Ausflüge, Vorträge und Festlichkeiten (in Gemeinschaft mit dem Verein früherer Viktoriaschülerinnen). Es ist dringend wünschenswert, daß dies Bestreben von allen beteiligten Kreisen, besonders aber von den abgehenden Schülern, gefördert werde.

²⁾ Dr. Oskar Waldeck wurde am 13. Juni 1881 in Corbach als Sohn des Gymnasialprofessors A. Waldeck geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1900 bezog er die Universität Tübingen, um sich hier und dann in München dem Studium der Rechte zu widmen. Noch in München aber wandte er sich den Fächern Geschichte, Deutsch und Latein zu und setzte dieses Studium in Berlin und Marburg fort. Nachdem er im Januar 1906 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, war er vom Herbst 1906 bis Herbst 1908 als Seminar- und Probekandidat am Kgl. Friedrichsgymnasium in Cassel tätig und blieb auch noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der genannten Anstalt. Ostern 1909 wurde er Oberlehrer am städtischen Realgymnasium in Cassel, ging aber schon Ostern 1911 in der gleichen Eigenschaft an die deutsche Schule in Berhill on Sea. Ostern 1913 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M.

³⁾ Dr. Joh. Georg Engel, geboren den 17. April 1885 zu Frankfurt a. M., bestand Ostern 1905 am hiesigen Lessinggymnasium die Reifeprüfung und studierte in Marburg und Berlin klassische Philologie und Germanistik. 1910 erwarb er in Marburg den phil. Doktorgrad und legte Januar 1911 die Prüfung pro fac. doc. ab. Ostern 1911/12 war er cand. sem. am Goethegymnasium, Ostern 1912/13 Einj.-Freiw., Ostern 1913—14 cand. prob. am Kaiser-Friedrichs-Gymnasium.

⁴⁾ Erwin Albert Heinrich Ernst, geboren am 29. Nov. 1887 zu Frankfurt a. M., bestand am Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. die Reifeprüfung Ostern 1906. Er studierte in Marburg und Heidelberg. Am 19. 20. Januar 1912 legte er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Ostern 1912 bis Ostern 1913 war er Seminarfandit an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. Vom 1. April bis 1. Juni 1913 war er der Realschule der israelitischen Religionsgesellschaft, von da ab dem Kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasium zur Ableistung seines Probejahres überwiesen.

Am 17. April fuhren die drei oberen Klassen, einer Weisung Sr. Majestät des Kaisers folgend, unter Leitung des Direktors und Herrn Prof. Primer nach der Saalburg, um die auf Befehl Sr. Majestät dort nach römischem Muster veranstalteten Schanzarbeiten zu besichtigen; leider war die Witterung in hohem Maße ungünstig. — Vom 6. bis 8. Mai wurde auf Allerhöchsten Befehl der Unterricht ausgesetzt, damit die Schüler dem Gesang-Wettstreit beizuwohnen konnten.

Am 16. Juni fand die Feier des 25jährigen Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers um 9 Uhr in der Aula statt, mit Deklamationen und Musikvorträgen; die Festrede hielt Herr Prof. Dr. Peters, in der er den Kaiser besonders als Friedensfürsten eindrucksvoll würdigte und feierte. Der Direktor verteilte die Prämien; diese erhielten: Hellmut Laack (VI), Karl Broggitter (V), Jos. Plumm (IV), Otto Brien (VIII), Hans Joachim v. d. Esch (OIII), Karl Gruber (VII), Friedrich Gullmann (OII), Herm. Stiefel (UI), Emil Fritsch (OI).

Am 1. September versammelte sich die Schule in der 6. Stunde in der Aula; der Direktor hielt eine Ansprache, in der er auf den 100. Todestag Theodor Körners (26. August), auf Goethes Geburtstag (28. August), seine Stellung zu den Freiheitskriegen, und auf den Sieg bei Sedan (1. und 2. September 1870) hinwies; der Chor trug das „Gebet vor der Schlacht“ und Lühows wilde verwegene Jagd vor, und der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ beschloß die Feier.

Am 4. September besuchte Herr Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Kaiser die Anstalt und wohnte dem Unterricht in sämtlichen Klassen bei. — Im Herbst trat Dr. Menz aus und ging ans Realgymnasium in Wiesbaden über; Kandidat Wiffeler wurde bis Ostern beurlaubt, um eine Wissenschaftliche Hilfslehrerstelle in Delmenhorst zu verwalten. Für ihn trat Kandidat Wenderoth¹⁾ ein.

Am 15. Oktober veranstaltete der Direktor für den Verein der ehemaligen Kaiser-Friedrichs-Gymnasiasten und der Viktoria-Schule, sowie für Lehrer und Schüler der Anstalt und deren Eltern einen Storm-Abend, in dem er von den Jahrhundertfeiern ausging, Schlaglichter auf die große Bewegung von 1864–70 und deren Ausgangspunkt in Schleswig-Holstein warf, um dann Theodor Storm ebenso als Patrioten und fesselnde Persönlichkeit wie als Dichter zu schildern, auf Grund persönlicher Erinnerungen und mancher Proben aus seinen Gedichten. Auch hier leisteten der Chor unter Leitung des Gesanglehrers Döpfer und einzelne Schüler wirksame Beihilfe; Herr Döpfer hatte auch einige Lieder Storms selbst vertont, und eine Komposition hatte ein Obersekundaner beigezeichnet.

Am 18. Oktober fand um 9 Uhr in der Aula die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig statt; Oberl. Dr. Manger hielt eine markige Festrede; Lieder von Körner und Arndt wurden vorgelesen; Prämien erhielten: Ernst Kreger (VI), Hans Rabe (V), Herm. Sonntag (IV), Alfred Spahrman (VIII), Herm. Dienstbach (VII), Max Gottscho (UI), Wilh. Gilbott (OI). — Am 7. November hielt Herr Pfarrer Lic. Anz (Berlin) in der Aula für unsere Schüler, die Niederdeutsche Gesellschaft und den Allgemeinen Deutschen Sprachverein einen fesselnden Vortrag über die gefährdete deutsche Muttersprache in den Schutzgebieten. — Am 10. November wies der Direktor in einer besonderen Andacht für die Evangelischen auf Luthers Bedeutung hin und kennzeichnete in der 6. Stunde vor den Schülern der Primen und Sekunden Schiller als Erzieher der deutschen Jugend. — Am 20. Dezember fand am Schulschluß eine Weihnachtsfeier mit Gesängen und Deklamationen statt. — Am 27. Januar 1914 hielt bei der Kaisergeburtstagsfeier Prof. Wedemann die Festrede, in der er die Notwendigkeit und Möglichkeit freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England in anregendster Weise nachwies. — Am 5. März fand unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Kaiser, am 6. März unter Vorsitz des Direktors die mündliche Reifeprüfung statt. Sämtliche 16 Abiturienten wurden für reif erklärt, fünf unter Befreiung vom Mündlichen. — Am 18. März fand die Feier der Entlassung der Abiturienten statt. Unter diesen richtete Willi Gilbott Worte des Dankes und des Lebewohls an die Schule; der Unterprimaner Max Gottscho sprach im Namen der bisherigen Kameraden den Abiturienten die besten Wünsche aus. Der Chor erfreute durch Gesangsvorträge. Am Schluß nahm der Direktor das Wort zu folgender Ansprache:

¹⁾ Gustav Wenderoth wurde geboren am 21. Dezember 1885 in Arnshagen i. W., besuchte das Gymnasium in Gürtel a. d. Weser, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906; Studium: Klassische Philologie und Germanistik in Göttingen bis 1911, Staatsexamen 30. Juni 1911, Seminarjahr am Wöhler-Realgymnasium Probejahr am Lessing-Gymnasium in Frankfurt a. M.

Meine lieben jungen Freunde!

Sie sind die ersten Abiturienten, die ich von dieser Stelle aus zu entlassen habe. Um so freudiger bin ich mit Ihnen bewegt, als es einen guten Anfang bedeutet, da Sie alle, die Sie in die Prüfung eintraten, auch siegreich aus ihr hervorgegangen sind. Jetzt, in der Abschiedsstunde kann ich es Ihnen wohl verraten, daß wir Lehrer alle Sie besonders gerne unterrichtet haben, daß es uns eine Freude war, so viel frischen, aufgeschlossenen Sinn, so viel eindringendes Verständnis zu finden, wie es bei der Mehrzahl von Ihnen der Fall war. Es ist ja nur zu oft so, daß die kleinen Schüler das Blaue vom Himmel herunterfragen und mit keiner Antwort sich zufrieden geben, daß dann hernach das Fragen mehr und mehr aufhört und an seine Stelle ein mehr oder weniger dumpfes und stumpfes Aufnehmen tritt, eine Scheu und Zurückhaltung, die nicht selten auf Gedanken- und Interesselosigkeit zurückzuführen ist. Sie aber zur Selbsttätigkeit, zur Stellungnahme zu Fragen der Wissenschaft, zu Problemen der Lebensauffassung zu führen, war ein dankbares Unternehmen. Wirklich fruchtbar ist ja auch in den obersten Klassen nur die Stunde, in der Lehrende und Lernende in Geben und Nehmen mit Freuden tätig sind.

Leben heißt Kraftfühlen, Kraftentwickeln, Kraftüben. Jede Tätigkeit ist ein Kräftespiel, das Freude weckt; Unkraft, Ohnmacht erzeugt Unlust. Lust und Liebe leihen Stärke, lassen die Flügel wachsen, stählen die Schwungkraft der Seele. Den Segen geordneter Arbeit haben Sie an sich erkannt, so will ich hoffen. Übertragen Sie solche Erkenntnis auf Ihr ganzes Leben! Im Grunde genommen gibt es nur ein einziges Erziehungsmittel, und das heißt Arbeit. Und im Grunde genommen gibt es nur einen Weg zum Glück, das sich auf Tüchtigkeit aufbaut, und der führt durch die Arbeit. Arbeit ist Kraftbetätigung im Dienste einer Pflicht. Jeder Mensch hat ein Recht auf Arbeit, das Kind, das sich langweilt, ebensogut wie der Erwachsene. Nur wem in der Arbeit das Pflichtgefühl zur zweiten Natur wird, der gelangt zur inneren Befriedigung.

Wir leben in einer gerade für die Jugend sehr gefährlichen Zeit. Neben den physischen gibt es auch psychische Bazillen, die einen zerstörenden Einfluß auf das sittliche Bewußtsein ausüben können. Sie schwirren gleichsam in der Luft, in der geistigen Zeitatmosphäre, sie werden von Agitatoren auf der Rednerbühne, in Zeitungen und Zeitschriften, Büchern und Broschüren massenhaft verbreitet. Niemand weiß am Ende mehr, wie sie entstanden sind. Sie sind da, man hält sie für gegeben, für naturnotwendig, und viele unreife Seelen erliegen ihnen, denn sie haben keine so gesunde und kernkräftige Konstitution, keinen so festen Charakter, daß sie Widerstand leisten, abwehren, ehrlich kämpfen und siegreich sie überwinden könnten. Soll ich Ihnen einen solchen Bazillus modernster Reinkultur nennen, der unendlich verführerisch sich in junge phantastevolle und zugleich tatensfrohe Seelen einschleicht? — Er heißt das Recht auf Macht, auf Ungebundenheit und Willkür; der „Übermensch“ setzt Freiheit und Zügellosigkeit gleich, und in klingendster Phrase heißt er das „souveräne Individuum“, das selbstherrliche Ich als Bejaher ungemessener Rechte und als Verneiner unbequemer Pflichten. Man kann bei ganz modernen Pädagogen Anschauungen antreffen, die ein Recht sich auszuleben schon für das Kind fordern und jeden Zwang Tyrannei nennen. Wie vor kindlichen Zeichenversuchen, so steht man auch vor kindlichen Stilübungen bewundernd, als ob das Kind in allem ein geborener Künstler sei und nur die böse Schule hernach alle die schönen Keime frei waltender Phantasie durch nüchterne Unterweisung zertrete. Man möchte von ernster, strenger Zucht und gar von Strafe nichts wissen, als ob jedes Kind von Hause aus ach, so gut, so fromm, so geduldig, so gewissenhaft wäre und nur der böse Schulzwang es störrisch, widerwillig, träge mache.

Nein — so berechtigt und schön es ist — und wir haben es auch im deutschen Aufsatz geübt, — Erlebtes zu gestalten, Persönliches wiederzugeben, so wichtig, ja viel wichtiger ist es doch, in strenger, logischer Folge Gedanken zu entwickeln und in klarem, scharfem Ausdruck wiederzugeben. Und so sehr es Ziel jeder echten Pädagogik ist, zu Selbstbestimmung, zu freiwilligem Gehorsam zu erziehen, so hat es doch auch seine Bedenken — wie mir einer von Ihnen selbst freimütig bekannt hat — wenn Schüler schon vor der rechten Zeit, ehe sie wirklich gehorchen gelernt haben, schon befehlen und andere leiten und beaufsichtigen sollen — das wird immer nur Sache weniger Ausgewählter sein.

Und ein gar verhängnisvoller Irrtum ist es für Eltern und Lehrer, in einen gar zu trügerischen Optimismus von der unbedingten Güte der menschlichen Natur, von dem guten Geist einer Kinderschar, einer Schule sich zu wiegen, zumal in einer öffentlichen Großstadtsschule, wo der Lehrer doch im Grunde nur so wenig weiß von den einzelnen und zumeist nur selten einen tieferen Einblick in das Seelenleben seiner Schüler gewinnt. — Charakterbildung ist nicht im Handumdrehen, mit ein paar Phrasen zu schaffen; sie ist ein langsamer Prozeß, der unablässige Arbeit an uns selbst erfordert und erst mit unserm Leben selbst ein — oft vorzeitiges — Ende findet.

Denen, die immer die Rechte auch für die Jugend verdoppeln und die Pflichten in den Hintergrund schieben wollen, möchte ich zurufen: Ein jeder Mensch, zumal der sich erst bildende, unfertige, hat ein Recht auf Pflichten. Er fühlt sich nicht wohl, er weiß nichts mit sich anzufangen, wenn von diesen ihm nicht ein vollgerüstet Maß zugewiesen wird, und er empfindet es als recht und billig, wenn Pflichtverletzung geahndet wird. So lange es Jugend gibt, wird immer ein Teil von ihr getrieben und der andere gezügelt werden müssen. Der Erzieher muß dem Gärtner gleichen, der das zu üppig Wuchernde beschneidet; er muß Übermut und Frevelmut — und die dürften in der Jugend wohl kaum je aussterben — dämpfen und niederwerfen. Freilich soll er stets der väterliche Freund sein, nicht der Strafrichter oder Kriminalpolizist. Es gibt auch für die Schule eine rechte Mitte zwischen dem absolutistischen Regiment und einem demokratischen Freistaat. Manche Forderung läßt sich der Rauheit entkleiden, manches Verbot sich in Anregung zur Kraftprobe umwandeln und dem Freiheits- und Tätigkeitsdrang unterordnen. Doch es gehört schon eine gewisse Reife des Schülers dazu, einem Herrn freudig zu gehorchen, der überzeugt, wenn er gebietet, (wie es im „Tasso“ heißt). Wer Vertrauen zu vertrauenswürdiger, erprobter und ertüchtigter Jugend zeigt, wird auch den Mut wecken und mit dem Mute jene Kraft stählen, die nicht bloß äußerem Zwange zu folgen, sondern vor allem sich selbst zum Guten und Rechten zu zwingen vermag.

Von solchen Gesichtspunkten aus, meine lieben jungen Freunde, suchte ich auch Sie zu leiten, und ich spiegle mit diesen Betrachtungen nur das, was nun hinter Ihnen liegt, um Ihren Blick für das zu schärfen, was nun so verheißungsvoll in der Zukunft Land sich vor Ihnen breitet: Das Leben!

Die Schule in der Verfassung von Rechten und Pflichten, von Freiheit und Gesetzmäßigkeit, von Zwang und Selbstbestimmung ist eine Vorbereitung für das so buntgestaltige Leben in der weiten, verwirrend vieltönigen Welt. Wie das Kind ein Recht hat, von seinen Eltern Schutz und Hut und Fürsorge zu fordern, und der Knabe und Jüngling von der Schule, daß sie ihm geistiges Brot reiche, das seine Seele nährt, und daß sie ihm Sonnenschein des Glaubens und des Vertrauens und der Liebe ins Herz senke, so muß auch Sie eine glückliche Zuversicht beseelen, die Ihnen zuruft: Wir haben ein Recht zu leben, ein Recht auf alles Gute und Schöne, was das Leben verheißt. Und wahrlich das Leben ist so reich und so schön, wenn wir es nur richtig zu nehmen, d. h. aber wenn wir auch uns richtig zu nehmen wissen.

Wirklich fruchtbar ist nur der Tag, den wir mit heiterem und lebensfröhlichem Sinn und mit reinem Gewissen beginnen, von Hoffnungen und Lebenswärme bewegt, ohne Grämlichkeit und Ängstlichkeit. Alles Erlebte, zumal das Neue, was jeder Tag bringt, hat, wenn wir nur darauf zu achten wissen, etwas Festliches an sich, trotz des Ernstes, der nun einmal überall um uns herum lauert. „Wie viele Menschen“ — so klagt mit Recht ein neuerer Dichter — „tragen ein Lächeln an sich, das nur zur Hälfte Lebensfreudigkeit ist, zur anderen Hälfte nur eine Anstandsmaske, die sie über ihre Sorgen breiten!“ — Horaz zeigte sich uns als ein Meister der Lebenskunst, der *ars fruendi*, ja, es streift an das heran, was wir Humor nennen, wenn er sagt, der Weise solle die Bitternisse des Lebens mit gelassenem Lächeln hinnehmen (*amara lento temperet risu*). Wir haben auch bei Goethe immer nach dem Sinn und Kern der Lebensanschauung, nach der wechselseitigen Durchdringung von Recht und Pflicht, von Gaben und Aufgaben gefragt, wenn wir „Tasso“ oder „Die Zueignung“, „Das Göttliche“ oder „Die Grenzen der Menschheit“ u. a. lasen. Es lag mir daran, aus Einzelsteinen ein ganzes Bauwerk von Ideen auf festem Grunde aufzuführen. Denn ich meinte, Sie hätten vielleicht mehr als manche andere Schülergeneration ein Unrecht auf einen philosophischen Einschlag im Unterricht. Wir lasen bei Cicero, Pythagoras habe dem Tyrannen von Phlius gegenüber den Begriff „Philosoph“ erläutert, indem er das menschliche Leben verglich mit einer Festversammlung aus Anlaß der Spiele z. B. in Olympia: Zu ihr kommen die einen, um zu kaufen und zu verkaufen, aus Gewinnlust, die anderen, um den Ruhmeskranz zu erringen, eine dritte Art Menschen findet sich nur ein, um zu schauen und allen Dingen auf den Grund zu gehen, ohne Rücksicht auf Erwerb, und das übertreffe alle übrigen Beschäftigungen, und das sei der edle Beruf der Philosophen, die Betrachtung und Erkenntnis der Weltzusammenhänge. — „Zum Sehen geboren, Zum Schauen bestellt — Ihr glücklichen Augen, Was je ihr gesehn, Es sei, wie es wolle, Es war doch so schön!“ singt der Türmer im „Faust“. — Es ist ein tiefer Gedanke: Wir kommen ins Leben wie zu einem Fest! Und da möchte ich Ihnen das Wort desselben schon vorhin zitierten Dichters (Mar Dauthendey) zurufen, das ohne Kenntnis jenes Vergleiches des Pythagoras eine ganz ähnliche Auffassung wiedergibt, mit merkbarer Vertiefung: „Das Leben ist ein weises Fest. Du sollst es flug zu feiern lernen, du sollst es aufmerksam festlich erleben lernen; du wirst an dem Fest beschaulich und tätig, Freude aufnehmend und Freude spendend, gern teilnehmen; du wirst verstehen lernen, daß das Weltfest so mächtig ist, daß es in seinem Wechsel von Freude und Leid ein Spiel von Erscheinungen bedeutet und daß es deine größten Schmerzen immer in tiefste Freuden verwandeln kann. — Siehe, oft ist das Leben wie eine Schlacht, in der du fallen mußt, um in einer anderen Gestalt wieder aufspringen zu können, um weiter kämpfen zu können. Denn auch eine Schlacht ist ein Fest!“

Fügen wir im Sinne unseres Gedankenganges hinzu: Es ist ein Fest im Kampfe von Pflichten und Rechten, im Siege des „Du sollst!“ über die Neigung und Leidenschaft, es ist ein Fest, wenn du den göttlichen Willen in deinen Willen aufnimmst.

In der Zeit des sinkenden Altertums ward die Philosophie mehr und mehr Morawissenschaft. Was uns heutigen die Religion ist oder sein sollte, das war den Menschen zur Zeit Ciceros und Horaz' und der Kaiser teils der Hedonismus eines Aristipp und Epikur, teils der Stoizismus. Jener verkündete das Recht auf Genuß, dieser die starre Pflicht der Tugend.

Wir sahen, daß die vielverlästerte Lehre Epikurs nicht auf zügellose Lust hinzielt; Horaz nennt sich wohl scherzhaft ein feistes „Schweinchen aus dem Stalle Epikurs“, doch er wird nicht müde, die Herrschaft über sich selbst auch im Genuß, die goldene Mitte zwischen den Extremen, das leichte Gefräusel der Seelenregung im Gegensatz zu dem Sturme der Leidenschaften zu preisen,

und er hat das Wort geprägt, das jeder junge Mann ins Leben mit hinaus nehmen möge als eine eiserne Pflicht, die viel Reue erspart: *Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas*, „Kehre den sinnlichen Freuden den Rücken, schädlich ist die um Schmerz erkaufte Lust“. Man braucht kein Duckmäuser und Stubenhocker und Philister zu sein — und ich hoffe, daß niemand von Ihnen es wird — aber man braucht auch nicht Ausschweifungen sich in die Arme zu werfen, die nur den Nachgeschmack des Ekels hervorrufen. Sie wissen, wie fein in Goethes „Tasso“ die nach Besitz gierende Sinnenslust von der reinen edlen Liebesleidenschaft geschieden wird. Es wird nicht anders sein, als daß auch an Sie die Versuchung in betörender Gestalt herantritt, bestehen Sie im Kampfe, schreiben Sie nicht auf Ihre Fahne das gefährliche Wort des Sichauslebens und des Rechtes auf alles, was an eillen Freuden das Leben bietet, sondern halten Sie sich an die Pflicht gegen Gott, Ihre Eltern, gegen sich selbst!

Sperne voluptates! Nocet empta dolore voluptas!

Der Stoizismus, den wir auch bei dem aus allen Blüten Honig der Lebensweisheit saugenden Horaz antrafen, hat etwas Erhabenes in seiner strengen logischen Folgerichtigkeit; ihm ist die Tugend das einzige Gut, daneben verdient alles andere wie Gesundheit, Reichtum, Ehre nicht einmal den Namen eines Gutes. Diese Freiheit von jeder Leidenschaft, von jeder Furcht vor Übeln, diese Apatheia hat etwas Überirdisches, Unmenschliches. Es wollte uns nicht recht in den Sinn eingehen, daß die Philosophie, deren Anfang doch nach Plato das Staunen, der *ἐπὶ*, die Begeisterung ist, in der Geschichte des Altertums auf dem hohen Gipfel stoischer Weisheit mit dem Nil admirari endet: „Rege dich über nichts mehr auf!“ Uns war es, als sollte somit greisenhaftes Phlegma, allgemeine Wurschtigkeit — wie Bismarck sagte — der Lebensflugheit Ziel und Krone sein. Solche müde Weisheit ist nichts für Jünglinge, die wie junge Rosse in die Rennbahn des Lebens stürmen. „Nach Erschütterung lechzt das Menschenherz“: das Wort behagt ihr besser. Und wir waren froh, zu erkennen, daß eben alles, somit auch die Autarkie der Vernunft und der Tugend, auf die Spitze getrieben werden kann, und wir lasen gerne das Wort: *Tardis mentibus virtus non facile comitatur*, d. h. „Mit Stumpfsinn hat die Tugend nichts zu schaffen“. Das Sichregen, das *vigere*, die geistige Beweglichkeit rückt Cicero in den Vordergrund. *Quod spiro*, daß ich schaße, nicht bloß daß ich atme, sondern daß ich tätig bin und wirke: daß „der Genius in mir jauchzt“ — um ein Wort Mörikes zur Erläuterung des Horaz heranzuziehen — das bestimmt den Wert, das macht auch erst wahrhaft glücklich — und mag bei vielen Genien dies schöpferische Gestalten auch ein Verbluten sein.

Wie herzbewegend ist die Klage des Tasso:

Wenn ich nicht sinnen oder dichten soll,
So ist das Leben mir kein Leben mehr.
Verbiете du dem Seidenwurm, zu spinnen,
Wenn er sich schon dem Tode näher spinnt:
Das köstliche Geweb entwickelt er
Aus seinem Innersten und läßt nicht ab,
Bis er in seinem Sarg sich eingeschlossen.
O geb' ein guter Gott uns auch dereinst
Das Schicksal des beneidenswerten Wurms,
Im neuen Sonnental die Flügel rasch
Und freudig zu entfalten!

Wir sahen Tasso scheitern infolge seines gar zu beweglichen, unseligen Herzens, das der Selbstzucht, der charaktervollen Mäßigung ermangelt, das am liebsten erfüllt sähe den Traum jener Welt, in der „erlaubt ist, was gefällt“; er möchte volles Recht auf das Sichausleben haben; damit verstößt er gegen alle Sitte und Sittlichkeit, die jene Pflicht verkündet: „Erlaubt ist, was sich ziemt.“

Meine lieben jungen Freunde! Das Kind ist, wie Aristoteles sagt, der Vater des Mannes. Das Sprichwort wendet den Gedanken einfacher: „Jung gewohnt, alt getan!“ — Ich darf hoffen, daß Sie in Schule und Haus sich gewöhnt haben, mit freiem, freudigem Entschluß sich in den Dienst mannigfacher Pflichten zu stellen. So gewinnen Sie auch für die Zukunft ein Unrecht, daß ein tüchtiges Streben zu immer neuen Siegen führe. In einer der letzten deutschen Stunden las ich Ihnen ein Gedicht von C. f. Meyer. Er bewegt sich gerne in Visionen; so schaut er am Grabe eines Knaben in der Maiennacht beim milden Schweigen der Sterne, wie aus der Erde das ungelebte Leben in Wunschgestalten, eine blasse Jagd, heraufsteigt und dahinschwebt:

... Voran ein Jecher,
In der Faust den überfüllten Becher!
Weh'nde Locken will der Buhle fassen,
Die entflatternd nicht sich haschen lassen.
Lustgestachelt rast er hinter jenen,
Ein verhülltes Mädchen folgt in Tränen.
Durch die Brandung mit verstürmten Haaren
Seh ich einen kühnen Schiffer fahren.
Einen jungen Krieger seh' ich toben,
Helmbedeckt, das lichte Schwert erhoben.
Einer stürzt sich auf die Rednerbühne,
Weites Volksgesetz beherrscht der Kühne.
Ein Gedräng, ein Kämpfen, Ringen, Streben!
Arme strecken sich, und Kränze schweben. —

Gottlob, Sie stehen in voller Jugendkraft vor mir, Sie sind in treuer Hut bis hierher gediehen — aber was der Dichter uns hier vorführt, wäre nicht poetisch, wenn es nicht typisch wäre. Wie viele Jünglinge jagen oft der Lust der Sinne nach — manchmal möchte die Mutter, die Schwester, die Freundin der Kindheit ihr Haupt verhüllen und weinen, wenn sie es wüßte — hüten Sie sich! Die einen von Ihnen wollen junge Krieger werden, die anderen von der Rednerbühne des Anwalts oder des Richters oder des Lehrers wirken, und was sie sonst ergreifen wollen, über Ihnen schweben Kränze, die Ihr Streben lohnen sollen. Greifen Sie aber nicht nach den eiteln, nichtigen, vergänglichen, sondern suchen Sie jene höchste Befriedigung, die in dem Bewußtsein ruht, nach Kräften gerungen und das Mögliche erreicht zu haben. Oft werden auch Sie sich bescheiden und sagen müssen: In magnis voluisse sat est! Der Wille adelt das Streben, auch wenn das höchste Ziel nicht erreicht wird. Doch eins wünsche ich:

Gottes Segen sei mit Ihnen auf allen Ihren Wegen!
Leben Sie wohl!

IV. Statistisches.

A. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	a) Hauptanstalt										b) Vorschule			
	O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	Zus.	1	2	3	Zus.
1. Am Anfang des Sommers 1913	20	22	20	37	35	39	36	31	31	271	29	23	16	68
2. Am Anfang des Winters 1913/14	20	22	19	34	34	38	35	33	27	262	26	25	16	67
3. Am 1. Februar 1914	19	22	18	34	34	35	35	33	26	256	26	25	16	67
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1914	18,8	17,9	17,1	16,1	14,7	13,8	13,0	11,5	10,4	—	9,4	8,3	7,0	—

B. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Religion (Bekenntnis)								Staatsangehörigkeit								Heimat			
	a) Hauptanstalt				b) Vorschule				a) Hauptanst.				b) Vorschule				a) Hauptanst.		b) Vorsch.	
	evang.	kath.	Disid.	jüdisch	evang.	kath.	Disid.	jüdisch	Preuß.	nicht- preuß. Reichs- angeh.	Aus- länder	Preuß.	nicht- preuß. Reichs- angeh.	Aus- länder	aus dem Schulort	von außer- halb	aus dem Schulort	von außer- halb		
1. Am Anfang des Sommers	181	68	—	20	47	8	1	11	245	28	—	60	8	—	248	23	62	6		
2. Am Anfang des Winters.	177	66	—	19	47	10	—	10	236	26	—	59	8	—	241	21	61	6		
3. Am 1. Februar 1914 . .	173	65	—	18	47	10	—	10	233	23	—	59	8	—	234	22	61	6		

Anmerkung: Fünf Schüler der Hauptanstalt, zwei der Vorschule wohnen in voller Pension im Schulorte während ihre Eltern außerhalb ihren Wohnsitz haben.

C. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben Ostern 1913: 20 Schüler, im Herbst: 2 Schüler erhalten; davon sind 6 zu einem Berufe übergegangen.

D. Verzeichnis der mit dem Reisezeugnis entlassenen Schüler.

Nr.	Name	Geburts-		Be- kennt- nis (Rel.)	Stand und Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthalts in dem Gym- na- sium		Gewählter Beruf (Studium)
		Ort	Tag			Jahre	Pri- ma	
353	Abberger, Erich	Cöln	9. April 1895	ev.	Postrat, hier	7	2	Offizier
354	*) Baumann, Karl	Frankfurt a. M.	19. April 1896	kath.	Küfermeister, hier	9	2	Magistrats- beamter
355	Boelsen, Hans	Emden (Ostfries- land)	6. März 1894	ev.	Obertelegraphen- sekretär, hier	5	2	Offizier
356	Derstoffs, Hans	Wies- baden	27. Febr. 1895	kath.	Postsekretär, hier	2 1/2	2	Medizin
357	*) Eilbott, Willi	Zwei- brücken (Pfalz)	31. März 1895	jüd.	Bankdirektor, hier	7 1/2	2	Medizin
358	Eldrach, Karl	Kaisers- lautern	25. Juli 1895	kath.	Fabrikdirektor, hier	6	2	Ingenieurfach
359	Engelhardt, Ernst	Mühl- hausen (Thüring.)	6. Dez. 1893	ev.	Amtsgerichtsssekretär, hier	10	3	Theologie
360	*) Frisch, Emil	Rechen- heim a. M.	3. August 1896	ev.	Pfarrer, Frankf. a. M., Preungesheim	9	2	Theologie
361	*) Göge, Andreas	Vinden- wald (Posen)	26. Sept. 1894	ev.	Pfarrer, Frankf. a. M., Preungesheim	3 + 4 Mittel- klassen	2	Geschichte und Erdfunde
362	Hennig, Kurt	Halle (Saale)	10. März 1896	ev.	techn. Eisenbahn- Obersekretär, hier	9	2	Rechtswissen- schaft
363	Holz, Herbert	Barmen	20. Jan. 1894	ev.	Dr. med. Arzt, hier	11	3	Medizin
364	Kimbel, Karl	Hof (Wester- wald)	10. März 1895	ev.	Kaufmann †, Hof	9	2	Medizin
365	*) Lange, Arthur	Eschwege a. d. Werra	26. August 1896	ev.	Oberzollrevisor, hier	8 1/2	2	Philologie
366	Lantelme, Otto	Gießen	25. Mai 1895	ev.	Eisenbahn-Rechnungs- revisor †, hier	10	2	Eisenbahndienst
367	Reinecke, Hans	Sträß- burg	2. Sept. 1893	ev.	Steuersekretär, hier	11	3	Medizin
368	Stenner, Willy	Frankfurt a. M.	16. Juli 1893	ev.	Kaufmann, hier	8	3	National- ökonomie

*) wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Lehrerbibliothek. Geschenke: Vom Herrn Minister: v. Schenkendorf und H. Lorenz, Jahresbericht über Volks- und Jugendspiele 1913. Burkhardt und Meyer, Enzyklopädie der Mathematik (Fortf.). Universitätskalender 1913/14. Bibliotheca mathematica. Intern. Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. Publikationen aus den kgl. Preuß. Archiven, Bd. 87 und 88. Flugblatt: Deutschlands Seemacht. Der erzieherische Wert des Fußballspiels. Widenhagen und Kuhse, Kaiser Wilhelm II. und das Rudern. Paske, Die Trauerfeierlichkeiten für Friedrich d. Großen. Die deutsche Unterrichtsausstellung in Berlin. — Von den Herren Verfassern: Dir. Dr. Alfred Biese, Deutsche Literaturgeschichte, 3 Bde.; ders., Pädagogik und Poesie, 3 Bde. Hopf und Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch, bearb. von Alfred Biese, VIII—UI; ders., „Literatur unter Wilhelm II.“, Sonderabdruck. Prof. Dr. Georg Wolff, Die südliche Wetterau. Dr. med. W. Hofmann in Berlin, Kenntnisse der Alten über Bau und Funktion der Leber. Vom Herrn Verleger: Ferd. Bonn, Gesammelte Werke, 4 Bde. Von Herrn Prof. Dr. C. H. Müller: Einige neuere math. Unterrichtsbücher; Nautisches Jahrbuch für 1912.

Anschaffungen: Bürenstein, Kaiser Wilhelm II. Reinhold, Kaiser Wilhelm II. Steinhäusen, Aus meinem Leben. Soergel, Dichtung und Dichter der Zeit. Franke, Die Kulturwerte der deutschen Literatur des Mittelalters. Hilbert, Grundlagen der Geometrie. Düriger, Amphibien und Reptilien. Morris, Der junge Goethe, 6 Bde. Barthel, Neuer poetischer Hausschatz. v. Wilamowitz-Möllendorff, Sappho und Simonides. Nothe, Die Ilias als Dichtung. Drerup, Das fünfte Buch der Ilias. Wolffs poetischer Hausschatz der Deutschen. Müller-Bohn, Das deutsche Vaterland, 2 Bde. Weber, Im Banne Homers. Gillot-Krüger, dict. system. franc.-alem. Lipperheide, Spruchwörterbuch. Grätz, Elektrizität. Bürgerbuch von Frankfurt a. M. Braun, Grundriß einer Philosophie des Schaffens. Schwarz, Charakterköpfe a. d. antiken Lit. v. Wilamowitz-Möllendorff, Reden und Vorträge. Arnoldt, Bücherkunde. Joël, Seele und Welt. Aster, Große Denker, 2 Bde. Büchmann, Geflügelte Worte. Kurt Schwabe, Die deutschen Kolonien. Engel, Deutsche Stilkunst. Schröter, Der deutsche Staatsbürger. Hans Georg Meyer, Homers Ilias. Wandbilder zu Goethes Hermann und Dorothea. Bilder vom antiken Wagenrennen, Senatsitzung, deutsche Reichtagssitzung. Bothe, Geschichte der Stadt Frankfurt a. M. Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. Heinr. Spieß, Menschenart und Heldentum in Homers Ilias.

Fortsetzungen: Roscher, Mythologisches Lexikon. Thesaurus ling. lat. Seidel, Hohenzollernjahrbuch. Grimm, Deutsches Wörterbuch. Wildermann, Jahrbuch der Naturwissenschaften. Methwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen. J. v. Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie. Meereskunde. Hinneberg, Kultur der Gegenwart. Schiemann, Geschichte Rußlands. Handbuch des deutschen Unterrichts. Nautisches Jahrbuch. Jahresverzeichnisse der Progr.-Abhandl. Statist. Jahrbuch für höh. Schulen. Mommsen, Gesammelte Schriften.

Zeitschriften: Zentralblatt. — Deutsche Literaturzeitung von P. Hinneberg. — Monatschrift für höheres Schulwesen. — Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen (Sokrates). Neue Jahrbücher für das klassische Altertum. — v. Sybels historische Zeitschrift. — Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — Zeitschrift für den physikalischen Unterricht. — Monatschrift für das Turnwesen. — Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht. — Die Stimme. — Vergangenheit und Gegenwart.

2. Schülerbibliothek. Neuanschaffungen: Für O I: P. Rohrbach, Der deutsche Gedanke in der Welt. W. Radke, Die Verfassung des Deutschen Reiches. Th. Storm, Sämtliche Werke in 5 Bdn. R. Herzog, Die Wiskottens. Ed. Engel, Goethes Werke in 5 Bdn. W. Naabe, Gesammelte Erzählungen, 4 Bde. Ders., Der Hungerpastor. G. Frenssen, Jörn Uhl. — Für UI: C. Ziebarth, Kulturbilder aus griechischen Städten. Schleiermacher, Über die Religion (Deutsche Bibliothek). Schüdddekopf, Briefe von Goethes Eltern. (D. B.) Fichte, Anweisung zum seligen Leben. (D. B.) W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin. (D. B.) C. Franke, Die mutmaßliche Sprache des Eiszeitmenschen. W. Naabe, Die Chronik der Sperlingsgasse, Alte Nester, Der Schüdde-

rump. — Für O II: Meinhold, Maria Schweidler, die Bernsteinherz. H. Sienkiewicz, Quo vadis? W. Raabe, Die Akten des Vogelfangs, Ein Frühling, Das Horn von Banza, Die Leute aus dem Walde. W. Alexis, Der Roland von Berlin. — Für U II: Aus Deutschlands Werdegang: Der Befreiungskrieg 1813–15. Max Hecker, Die Briefe des jungen Schiller (Ausw.) — Für O III: F. Hoffmann, Neuer deutscher Jugendfreund. Für IV–VI: Je 8 Bände der Rheinischen Bücherei Nr. 1, 3, 4, 7, 11–13, 16, 21–29, 31, 34–39).

(Geschenke für die Schülerbibliothek: Von Herrn Buchhändler Branner-Hub: 20 Bändchen der vaterländischen Jugendchriften von C. Flemming. Paster O III: L. Girgensohn, Goldner Märchenborn; L. Bechstein, Märchenschatz; Jögowitz, Aus fernen Landen. Vom Ministerium: Meereskunde, 7. Jahrgang.

3. Geographische Lehrmittel (Verwalter: Prof. Dr. Müller). Anschaffungen: Haack, Süddeutschland und Expansion des preussischen Staates. — Album mit den wichtigsten Geldsorten. — Ravenstein, Wandkarte für Frankfurt a. M. Gäbler, Österreich.

Geschenke: Einige Zeichnungen für mathematische Erdkunde.

4. Naturalien-Sammlung (Verwalter: Prof. Degenhardt). Geschenke: Herr Oberlehrer Dr. Waldeck: Versteinierung. — Herr Mahrt: Giftzahn einer Klapperschlange. — Frau Stöbel: Tafel mit Übersicht über das Tierreich nach Cuvier. — Roth (O III): Frucht einer Steinnuß-Palme. — Eigenbrod (O III): Imatrausteine aus Finnland.

5. Mathematische und physikalische Lehrmittel (Verwalter: Prof. Dr. Müller). Anschaffungen: Feldtelegraph (altes Militär-Modell). — Tragbarer Akkumulator. — Wetterkarten. — Sammlung von Chemikalien für Schülerübungen. — Kegelschnitts-Zeichner.

Geschenke: Von der Firma Hartmann & Braun (Bodenheim) ein wertvolles Drehspul-Spiegelgalvanometer als Jubiläumsgabe. — Prof. Detlefs (Liebig-Realschule): Mathematische Kino-Hefte, 2 Reihen. — Oberlehrer Dr. Waldeck: Glasstränen. — Dr. Schmidt (Mainkur): Böhmisches Glasröhren. — Radvy (O III): Figuren zu optischen Täuschungen.

6. Turngeräte (Verwalter: Jünemann). Anschaffungen: 1 Schleuderball, 6 Kaiserbälle, 6 Schlagbölzer, 1 Faustball, 6 Tamburinbälle, 12 Grenzfähnchen, 4 eiserne Kugeln, 12 Gere.

7. Musikalien (Verwalter: Döpfer). Frd. van Hoffs: Germanialied, Kaiserlied, Partitur und Stimmen. — Köhler: Herbst. — R. Becker: Drei Lieder. — Fr. Heydrick: Drei Lieder. (Vom Verein der ehemaligen Schüler des Gymnasiums für den „Storm-Abend“ geschenkt.)

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

Die Schüler-Unterstützung-Kasse erhielt von dem Verein ehemaliger Schüler des Kaiser-Friedrichs-Gymnasiums 50 M zum Geschenk als Überschuß von der Jubelfeier des Gymnasiums. Sie hat jetzt einen Bestand von 520.83 M — Die Festkasse hat bei dem Gymnasialjubiläum Ausgaben in der Höhe von 50 M gehabt; ihr Bestand ist 92.31 M. Beide Kassen verwaltet Oberlehrer Dr. Manger.

Das Vermögen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung (Witwen- und Waisenkasse, vgl. Jahresbericht 1910, S. 18) hatte am 1. Februar 1913 einen Bestand von 2476.43 M. Zum Gymnasialjubiläum stifteten die Freiherren Moritz und Albrecht v. Bethmann der Kasse die Summe von 1000 M, wofür auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen sein möge. Am 1. Februar bestand das Vermögen aus 3881.85 M.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

Anträge auf Beurlaubungen im Anschluß an die Ferien sind vorher schriftlich an den Direktor zu richten. Sie können nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt werden, und zwar in der Regel nur dann, wenn entweder nachgewiesen wird, daß durch zwingende Verhältnisse die Auflösung des Hausstandes vor oder nach den Ferien geboten ist, oder wenn ärztlich bescheinigt wird, daß die Ferienwochen zur Durchführung einer Kur für den Schüler nicht ausreichen. Ein kurzer Urlaub, der lediglich den Zweck hat, einem Schüler oder seinen Angehörigen bequemerer Reisen zu ermöglichen, kann unter keinen Umständen bewilligt werden. Ebenso ist die Beurlaubung eines Schülers vor und zugleich nach den Ferien unzulässig.

Das Schulgeld wird vierteljährlich im voraus erhoben, doch bleibt es dem Verpflichteten unbenommen, das Schulgeld für mehrere Vierteljahre oder für das ganze Schuljahr im voraus zu entrichten. Das Schulgeld des ganzen Vierteljahrs ist für jeden Schüler zu zahlen, der nicht spätestens am ersten Tage des Vierteljahrs bei dem Direktor schriftlich abgemeldet wird. Für die Erhebung des Schulgeldes ist das Unterrichtsvierteljahr maßgebend; die Vierteljahre beginnen mit der Wiederaufnahme des Unterrichts nach den Oster-, Sommer-, Herbst- und Weihnachtsferien.

Eltern und Vormünder von Schülern, die drei Wochen nach Beginn des Vierteljahrs das Schulgeld noch nicht bezahlt, auch für ihre Söhne oder Mündel keine Freistelle erhalten haben, werden von dem Klassenführer gemahnt. Nach Ablauf einer weiteren Woche werden die rückständigen Schulgeldbeträge im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens auf Betreiben des Anstaltsleiters eingezogen. Zugleich werden die Schüler, für die das Schulgeld nicht bezahlt ist, bis zur Beiräumung des Rückstandes von dem weiteren Besuche des Unterrichts einstweilen ausgeschlossen. Bei längerer Dauer einer Ausschließung kann die Wiederaufnahme von dem Direktor abgelehnt werden. Zu einer Stundung des Schulgeldes ist der Direktor nicht befugt.

Um den Eltern die Schulgeldzahlung zu erleichtern, hat die Klasse des kgl. Kaiser-Friedrichs-Gymnasiums ein Postscheckkonto Nr. 3276 Postscheckamt Frankfurt a. M. eröffnet. Wird das Schulgeld durch Postscheckkonto gezahlt, so sind zur Deckung der Unkosten dem Betrage noch 10 Pfennig hinzuzufügen (37.60 M. statt 37.50 M. vierteljährlich); das Porto fällt bei einer solchen Zahlung weg.

Schulgeldermäßigung darf nur wirklich tüchtigen und bedürftigen Schülern gewährt werden. Bei der Entscheidung soll mit Vorsicht und Zurückhaltung verfahren und neben der Bedürftigkeit die Würdigkeit einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden. Die richtige Zeit für Gesuche um Schulgeldermäßigung sind die Osterferien.

Die Schüler haben an allen Pflichtstunden, Schulfeiern und sonstigen Veranstaltungen der Schule teilzunehmen, soweit nicht das religiöse Bekenntnis eine Ausnahme begründet. Eine Befreiung vom Turnen und ebenso bei stimmbegabten Schülern vom Gesangsunterricht kann nur auf Grund eines vorschriftsmäßig ausgestellten ärztlichen Zeugnisses erfolgen.

Eine Meldung zur Teilnahme an einem Wahlfach ist bindend; eine Wiederabmeldung kann nur zum Schluß eines Schulhalbjahres erfolgen.

Ist ein Schüler durch Krankheit oder durch einen sonstigen nicht vorherzusehenden Notfall am Schulbesuch verhindert, so muß am ersten Tage des Ausbleibens eine schriftliche Mitteilung des Haushaltungsvorstandes darüber an den Klassenleiter (Ordinarius) gelangen. Währt die Versäumnis länger als einen Tag, so hat der Schüler außerdem bei seiner Rückkehr eine Bescheinigung über die Ursache und die Dauer der Versäumnis beizubringen. Eine entsprechende Bescheinigung ist auch erforderlich, wenn ein Schüler während der Unterrichtszeit wegen Unwohlseins nach Hause entlassen worden ist. In allen anderen Fällen bedarf es für eine Schulversäumnis vorher der Zustimmung des Klassenleiters (Ordinarius) oder des Direktors.

Solange die Schüler den Konfirmandenunterricht besuchen, sind sie Montag und Donnerstag von der 6. Vormittagsstunde ohne weiteres befreit. Im Stundenplan wird darauf Rücksicht genommen.

Von dem Auftreten einer ansteckenden Krankheit innerhalb der Haushaltung, zu der der Schüler gehört, haben die Eltern oder deren Stellvertreter dem Direktor unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Nicht Erkrankte Schüler aus einer Haushaltung, in der eine ansteckende Krankheit aufgetreten ist, können nur dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn nach ärztlichem Zeugnis durch räumliche Trennung von dem Erkrankten die Gefahr der Weiterverbreitung beseitigt ist. Solange diese Gefahr besteht, dürfen auch andere Angehörige einer solchen Haushaltung die Anstaltsräume nicht betreten.

Schüler, die selbst von einer ansteckenden Krankheit befallen sind, dürfen erst dann wieder zur Schule zurückkehren, wenn die Gefahr der Weiterverbreitung durch ärztliches Zeugnis für beseitigt erklärt wird.

Bei ansteckenden Krankheiten dürfen die Schüler auch den Konfirmandenunterricht nicht besuchen.

Zum Zwecke eines gedeihlichen Zusammenwirkens von Schule und Haus haben sämtliche Lehrer der Anstalt bestimmte Stunden angesetzt, in denen sie Anfragen und Wünsche gern entgegennehmen. Die Eltern wollen sich gefälligst spätestens einen Tag vorher anmelden, damit die Klassenleiter die erforderlichen Erkundigungen rechtzeitig einziehen können. Die Sprechstunden werden zu Beginn jedes Halbjahrs durch Anschlag auf dem Flur des Schulgebäudes bekanntgemacht. Die Eltern werden gebeten, soweit es sich nicht um Auskünfte allgemeiner Natur handelt, zunächst mit den Klassenleitern und Fachlehrern in Verbindung zu treten.

Die Eltern wollen dem Klassenleiter oder dem Direktor mündlich oder schriftlich mitteilen, wenn ihnen die Forderungen der Schule das zulässige Maß der häuslichen Arbeiten zu überschreiten scheinen; anderseits werden sie aber auch dringend gebeten, die Schüler zu regelmäßigem Fleiß, pünktlichem Schulbesuch und zu verständiger Zeiteinteilung anzuhalten.

Leider kommt es gar zu häufig vor, daß die Schüler in der ersten Hälfte des Schuljahrs es an Fleiß und Eifer fehlen lassen und daß Eltern wie Schüler hoffen, es könne das im Sommer Veräumte durch vermehrte Anstrengung im Winter nachgeholt werden. Eine Nichtversetzung zu Ostern ist meistens die unausbleibliche Folge. Die Eltern werden deshalb gebeten, die Fortschritte ihrer Söhne, besonders auch im Sommer, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und sich bald nach Ostern mit den Klassenleitern ihrer Söhne bekannt zu machen. Eine rechtzeitige Aussprache ist für beide Teile nutzbringend und wird von der Schule immer dankbar aufgenommen. Dagegen hat es keinen Zweck, wenn die Eltern erst in den letzten Wochen vor der Versetzung mit Fragen, Bitten und Vorstellungen an den Direktor und die Lehrer herantreten.

Zeugnisse werden im Herbst, vor Weihnachten und am Schluß des Schuljahrs ausgestellt; sie sind von den Schülern in die Zeugnismappe einzukleben und mit der Unterschrift des Vaters oder dessen Stellvertreters am nächsten Schultage wieder vorzuzeigen. Aus den Urteilen läßt sich in Verbindung mit den Versetzungsbestimmungen ein Schluß auf die Versetzungsaussicht des Schülers ziehen. Erscheint die Versetzung eines Schülers bereits im Herbst oder vor Weihnachten zweifelhaft, so wird dies auf dem Zeugnis vermerkt. Aus dem Ausbleiben einer weiteren schriftlichen Benachrichtigung nach Weihnachten ist nicht zu schließen, daß die Versetzungsaussichten im Laufe des letzten Vierteljahrs besser geworden sind. Wohl aber erfolgt noch eine Benachrichtigung, wenn ein unerwarteter Rückgang nach Weihnachten sich bemerkbar macht.

Die wichtigsten Bestimmungen der für die Versetzung erlassenen Vorschriften sind folgende:

Die Unterlage für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahrs abgegebenen Urteile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schluß des Schuljahrs.

In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches zu unterscheiden; zum Schluß aber muß das Urteil für jedes Fach in eines der Prädikate: 1. Sehr gut, 2. Gut, 3. Genügend, 4. Mangelhaft, 5. Nicht genügend, zusammengefaßt werden.

Im allgemeinen ist die Zensur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen als erforderlich für die Versetzung anzusehen.

Aber mangelhafte und nicht genügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile des Lehrers die Persönlichkeit und das

Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen, nicht wissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Nicht genügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht.

Als Hauptfächer sind für das Gymnasium anzusehen: Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik.

Zur Bekämpfung der Schundliteratur hat der Herr Minister unter dem 21. September 1912 folgende Verfügung erlassen:

„Die Gefahren, die durch die überhandnehmende Schundliteratur der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, sind in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten. Neuerdings hat sich wieder mehrfach gezeigt, daß durch die Abenteuer-, Gauner- und Schmutzgeschichten, wie sie namentlich auch in einzelnen illustrierten Zeitschriften verbreitet werden, die Phantasie verdorben und das sittliche Empfinden und Wollen derart verwirrt worden ist, daß sich die jugendlichen Leser zu schlechten und selbst gerichtlich strafbaren Handlungen haben hinreißen lassen. Die Schule hat es auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur, Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Festigung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. In fast allen Schulen finden sich reichhaltige Büchereien, die von den Schülern und Schülerinnen kostenlos benutzt werden können. Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern in klarer Erkenntnis der ihren Kindern drohenden Gefahren und im Bewußtsein ihrer Verantwortung die Lesestoffe ihrer Kinder, einschließlich der Tagespresse, sorgsam überwachen, das versteckte Wandern häßlicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Betreten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgeboten werden, streng verbieten und überall gegen Erscheinungen dieser Art vorbildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß dem Übel gesteuert werden kann. Bei der Auswahl guter und wertvoller Bücher wird die Schule den Eltern wie auch den Schülern und Schülerinnen selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen diejenigen Bücher angeben, die sich für die Altersstufe und für ihre geistige Entwicklung eignen. Zu diesem Zwecke werden es sich die Lehrer und Lehrerinnen gern angelegen sein lassen, sich über die in Betracht kommende Jugendliteratur fortlaufend zu unterrichten. Das in dem Weidmannschen Verlage zu Berlin erschienene Buch des Direktors Dr. R. Johanneßson „Was sollen unsere Jungen lesen?“ wird den Schülern und auch den Schülerinnen wie deren Eltern als zuverlässiger Wegweiser dabei dienen können.“

Ebenso verderblich wie die Schundliteratur sind oft die Folgen des Besuchs von Kinetographentheatern, (Lichtspielvorstellungen) u. dgl. Auch hierbei ist es zunächst die Pflicht der Eltern, ihre Söhne aufs sorgsamste zu behüten und vor Bösem zu bewahren. Die Schule wird jedoch nichts unterlassen, um ihre Zöglinge vor dem Besuch von verführerischen, das kindliche Gemüt aufreizenden Vorstellungen aufs dringendste zu warnen, sie kann aber nur dann einen rechten Erfolg erzielen, wenn sie von den Eltern in jeder Weise unterstützt wird. Schüler, die den Warnungen der Schule nicht gehorchen, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Schließlich wird noch auf das gefährliche Spielen mit Schußwaffen warnend hingewiesen. Wer Schußwaffen, Feuerwerkskörper, Patronen u. dgl. zur Schule, zum Turnen, zu Ausflügen, auf den Spielplatz oder in die Schwimmanstalt mitbringt oder in deren Besitz betroffen wird, wird auf das strengste bestraft, in der Regel mit Verweisung von der Anstalt.

Nicht eindringlich genug können ferner die Eltern gebeten werden, ihre Söhne auch in der Hinsicht zu überwachen, ob sie Übersetzungen der fremdsprachlichen Dichter und Prosaiter benutzen oder gar von den in Leipzig und Halle erstandenen Aufsatz-Fabriken ihre deutschen Hausaufsätze sich anfertigen lassen; was dort geliefert wird, muß als elende Ware bezeichnet werden, zugleich aber mögen

die Schüler sich selber sagen, daß, wer auf diese Weise (durch Übersetzungen und fremde Leistungen) die Schule betrügt, in erster Linie sich selbst betrügt.

Hinsichtlich der Berufswahl sei auf das nützliche Büchlein „Die Berufsausbildung nach den Berechtigungen der höheren Lehranstalten in Preußen“ von Adolf Beier (Halle a. S., Waisenhaus 1903, 80 *S.*) hingewiesen.

Die Schüler können ihre Fahrräder bis auf weiteres in den Kellerraum der Anstalt einstellen, doch übernimmt die Schule für die Sicherheit der Räder keinerlei Verantwortung.

Die Ferienordnung des neuen Schuljahres ist wie folgt festgesetzt:

Schluß des Schulunterrichts		Anfang des Schulunterrichts
Ostern 1914	Samstag, den 4. April 1914	Dienstag, den 21. April 1914
Pfingsten	Freitag, den 29. Mai*)	Dienstag, den 9. Juni
Sommer	Freitag, den 17. Juli*)	Dienstag, den 18. August
Michaelis	Samstag, den 3. Oktober	Donnerstag, den 15. Oktober
Weihnachten	Mittwoch, den 23. Dezember	Dienstag den 5. Januar 1915
Ostern 1915	Mittwoch, den 31. März 1915	

*) Der Unterricht ist an diesem Tage unverkürzt durchzuführen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 21. April. Die Schüler der Gymnasialklassen haben sich an diesem Tage um 10 Uhr, die der Vorschule um 11 Uhr in ihren Klassen einzufinden.

Frankfurt a. M., den 1. April 1914.

Prof. Dr. Alfred Biese.

die Schüler sich selber sagen, d
Schule betrifft, in erster Linie

Hinsichtlich der Berufs
den Berechtigungen der l
Waisenhaus 1903, 80 7) hin

Die Schüler können
doch übernimmt die Schu

Die Ferienon
Schluß d
Ostern 1914 Sa
Pfingsten Fre
Sommer Fre
Michaelis Sa
Weihnachten Mi
Ostern 1915 Mi

*) Der Unterricht ist an

Das neue Schulja
haben sich an diesem Tage um

Frankfurt a. M.,

ngen und fremde Leistungen) die

ie Berufsausbildung nach
von Adolf Beier (Halle a. S.,

stellerraum der Anstalt einstellen,
keinerlei Verantwortung.

folgt festgesetzt:
ng des Schulunterrichts
g, den 21. April 1914
g, den 9. Juni
g, den 18. August
stag, den 15. Oktober
g den 5. Januar 1915

Die Schüler der Gymnasialklassen
hr in ihren Klassen einzufinden.

rof. Dr. Alfred Biese.

